

Geschäftsbericht 2009

Der vorliegende Geschäftsbericht orientiert Sie anhand von Zahlen und Kommentaren über den Geschäftsverlauf 2009 des Gemeindeverbandes und des Regionalen Sozialdienstes Oberhofen. Er beinhaltet Tabellen und Erklärungen, welche die Arbeit von verschiedenster Seite beleuchten.

1. Leitung

1.1. Gemeindeverbandsversammlung

Im 2009 fand keine Gemeindeverbandsversammlung statt.

1.2. Gemeindeverbandsrat

An 6 Sitzungen wurden insgesamt 43 Geschäfte beraten und verabschiedet. Die wichtigsten Geschäfte waren:

- > Konstituierung zu Beginn der neuen Amtsperiode
- > Einführung für die neuen Behördenmitglieder
- > Vertragserneuerung mit Rechnungsprüfungsstelle
- > Regelung Vollmacht auf Bankkonti
- > Verwaltungsrechnung 2008
- > Budget 2010
- > Finanzplan 2010 - 2015
- > Geschäftsbericht 2008
- > Stellenplan 2009/2010
- > Pensum Finanzverwaltung
- > Bestätigungsbericht Rechnungsprüfung 2008 & Datenschutzbericht 2008
- > Kantonales Reporting 2008 - Bericht des Kantons
- > Kontrolle Gemeindeverband durch Regierungstatthalter
- > Leistungsvereinbarung Alimentenwesen Heiligenschwendi
- > Leistungsvereinbarung Vormundschaft Oberhofen
- > Neue Leitungsstruktur RSO und Schaffung Bereichsleitung Sozialberatung
- > Kleine Anpassung Personalreglement
- > Nutzung Parzelle 341- Oberhofen und Wahl Bauausschuss
- > Verabschiedung Überbauungsordnung Richtstatt (Parzelle 341)
- > Liegenschaftsfonds
- > Projekt "Überarbeitung der Organisationsgrundlagen"
- > Dossierkontrollen im Sozialdienst

Nach Abschluss der Planungsgrundlagen zur zukünftigen Nutzung der Parzelle 341 konnte die Überbauungsordnung erstellt und zur Vorprüfung ans AGR weitergeleitet werden.

In den Bauausschuss wurden Theodor Wittwer, Toni Wiedmer und Daniel Ramsauer delegiert. Ihre Aufwendungen betragen im vergangenen Jahr rund 60 Stunden, die über den Liegenschaftsfonds ab- bzw. verrechnet wurden. Die Gemeinde Oberhofen wird durch den Bauverwalter Jürg Haueter vertreten.

Nachdem an der Schlussitzung 2008 sechs der acht Mitglieder des Gemeindeverbandsrates ihr Amt beendeten, präsentierte sich die Sozialbehörde nach den Wahlen in den Verbandsgemeinden für die Amtsperiode 2009 – 2012 mit neuer Zusammensetzung:

- Sonja Bühler, Hilterfingen (Gemeinderätin)
- Heinz Furer, Sigriswil (Gemeinderat)
- Christian Fuss, Teuffenthal (Gemeinderat)
- Eduard Müller, Hilterfingen
- Ferdinand Oehrli, Sigriswil
- Daniel Schlosser, Heiligenschwendi (Gemeinderat)
- Nicole Wartmann Mori, Oberhofen
- Theodor Wittwer, Oberhofen (Gemeinderat)

An der konstituierenden Sitzung im Januar 2009 wurde dann Theodor Wittwer zum Präsidenten und Ferdinand Oehrli zum Vizepräsidenten gewählt.

Im ersten Amtsjahr wurden die neuen Ratsmitglieder gründlich in die laufenden Geschäfte eingeführt und damit ein guter Grundstein für die nächsten Jahre gelegt. Mit den durchgeführten Dossierkontrollen und den Fallvorstellungen jeweils zu Beginn der Sitzungen wurde ebenfalls ein Einblick in die operative Kernaufgabe des Sozialdienstes ermöglicht.

Am 15. Mai 2009 besichtigte der Gemeindeverbandsrat an seinem traditionellen Jahresausflug die Kehrlichtverbrennungsanlage der AVAG in Thun. Nach einem Zwischenhalt bei den Forstbetrieben Sigriswil wurden wir mit vielen Köstlichkeiten bei der Familie Oehrli im Reust kulinarisch verwöhnt!

1.3. Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung (Theodor Wittwer - Präsident, Toni Wiedmer - Finanzverwalter, Martin Loretz - Stellenleiter) bearbeitete an 12 Sitzungen die anfallenden Geschäfte. Die Geschäftsleitung bereitet einerseits die Sitzungen des Gemeindeverbandsrates vor und unterstützt andererseits den Stellenleiter in der operativen Führung des Sozialdienstes.

Als feste Traktanden wurden weiter der Einsatz des Personals und aktuelle Entwicklungen in der Organisation erläutert.

Weiter wurden vier Gesuche über Fr. 1'170.00, Fr. 1'316.60, Fr. 832.00 und Fr. 400.00 an den Sozialfonds bewilligt.

Die Geschäftsleitung hat ein intensives Jahr hinter sich. Neben der Bearbeitung der Tagesgeschäfte wurden im vergangenen Jahr speziell auch die Pflege der Zusammenarbeit mit dem (neuen) Gemeindeverbandsrat und weitere Anpassungen in den Organisationsgrundlagen bearbeitet. Der neue Präsident Theodor Wittwer stellt sich vertieften fachlichen Diskussionen, vor allem auch im Bereich der Betriebsorganisation und durch seinen beruflichen Hintergrund fliessen die betriebswirtschaftlichen Aspekte akzentuiert in die Lösungsfindungen ein. Ich bedanke mich an dieser Stelle herzlich bei meinen beiden Kollegen in der Geschäftsleitung für ihre wertvolle Unterstützung!

2. Auftragserfüllung

2.1. Geführte Fälle* im Mehrjahresvergleich

Dossierart / Jahr	2006	2007	2008	2009
Anzahl Dossiers geführt durch Sozialarbeitende inkl. ZuD (2009 = 32 Zuschussdossiers)	526	541	533	502
Anzahl Dossiers geführt durch Administration				
Alimenteninkasso/ -bevorschussung	71	89	78	98
Erbschaftsverwaltung	3	8	5	1
Rechnungsführung Privatmandate	10	10	9	8
Vormundschaftskontrolle	144	155	149	167
Kurzkontakte (bis 3 Std. Aufwand)			41	30

* Die Dossierzählung basiert auf den Vorgaben der GEF (Grundlage für Bewilligung Stellenplan). Dazu gehören: Amtsvormundschaft, Berichte & Gutachten für Dritte, freiwillige Beratung/Prävention, Gefährdungsmeldung, Lohnverwaltungen, Pflegekinder, Sozialhilfe, Vaterschaftsabklärung/gemeinsame elterliche Sorge, Zuschuss nach Dekret.

Die Gesamtzahl der geführten Dossiers variiert von Jahr zu Jahr nur gering. Um rund 6% sind die bearbeiteten Dossiers in der Sozialhilfe und bei den freiwilligen Beratungen zurück gegangen, gleichzeitig ist jedoch eine massive Zunahme bei den administrativen Dossiers zu vermerken. In den Bereichen der Alimente und der Vormundschaftskontrolle muss auch erwähnt werden, dass die Mitarbeiterinnen zunehmend auch anspruchsvolle Beratungssituationen haben, sei es mit zahlungsunwilligen Alimentenschuldnern oder bei der Betreuung der privaten Mandatsträger im Vormundschaftsbereich. Die Zuschussdossiers werden ebenfalls durch eine Mitarbeiterin in der Administration geführt und die jeweiligen Beschlüsse durch den Stellenleiter verfügt.

2.2. Fallentwicklung

Total Fälle	2006	2007	2008	2009
Dossiers am 01.01	310	327	348	329
Neuaufnahmen	216	214	185	173
Abschlüsse	199	193	204	166
Dossiers am 31.12.	327	348	329	336
Geführte Dossiers total	526	541	533	502

Diese Tabelle zeigt den Dossierdurchlauf während des Jahres. Grob gesagt wird neben der Betreuung der laufenden Fälle pro Arbeitstag durchschnittlich auch knapp je ein Dossier eröffnet und abgeschlossen.

2.3. Übersicht geführte Dossiers in den wichtigsten Kategorien

Total Fälle	2006	2007	2008	2009
Sozialhilfe	239	240	234	230
Zuschuss nach Dekret	57	36	29	32
Amtsvormundschaft	93	112	113	104
Freiwillige Beratung / Prävention	67	75	53	49
Vaterschaftsabklärungen / gemeinsame elterliche Sorge	15	24	34	27
Gefährdungsmeldungen	18	19	33	23
Berichte / Gutachten für Dritte	12	5	13	11

Grundsätzlich kann in allen wichtigen Kategorien ein leichter Rückgang in den Dossierzahlen festgestellt werden. Die gute Wirtschaftslage der Vorjahre hat sich noch positiv ausgewirkt und diese Resultate sind rückblickend sicher erfreulich zu werten. Der weltweite Börsen- und Finanzcrash (Schätzungen rechnen mit weltweit rund 20 Millionen vernichteten Arbeitsplätzen) mit der darauffolgenden Wirtschaftskrise wird sich voraussichtlich dann ab ca. Sommer / Herbst 2010 auf die Fallzahlen bei den Sozialdiensten auswirken. Prognosen der SKOS rechnen dabei mit massiven Fallzunahmen in der Sozialhilfe von bis zu 30%. Gleichzeitig greifen auch die Sanierungsmassnahmen der IV-Revision und die Arbeitslosenversicherung an der Kapazitätsgrenze. Hier wird eine deutliche Verlagerung von den beiden Sozialversicherungen zur Sozialhilfe erwartet.

2.3.1. Sozialhilfe

Die Anzahl der geführten Fälle in der Sozialhilfe nahm gegenüber dem Vorjahr leicht ab: insgesamt wurden im Berichtsjahr 230 Dossiers geführt. Bei Netto-Aufwendungen von Fr. 2'964'921.00 (Vorjahr Fr. 2'980'856.00) wurden somit pro Fall durchschnittlich Fr. 12'891.00 (Vorjahr Fr. 12'738.70) an Sozialhilfeleistungen ausbezahlt. Diese Zahl drückt natürlich nur die finanziellen Faktoren einer Unterstützung aus. Auf der einen Seite der Bandbreite liegt z.B. die erwerbstätige alleinerziehende Mutter, der das Einkommen aus Erwerb und Alimenten nicht zur Deckung der Lebenskosten ausreicht und der Sozialdienst ergänzende Unterstützung ausrichtet. Auf der anderen Seite der Bandbreite finanziert die Sozialhilfe die Platzierung eines 9jährigen Kindes in einem Schulheim, weil die unverheirateten getrennt lebenden Eltern wegen dauernden Streitigkeiten nicht in der Lage sind, dem Kind die nötige Erziehung und Geborgenheit zu bieten. Eine solche Platzierung kostet den Steuerzahler jährlich rund 120'000 Franken.

Weiter muss neben diesen "nackten" Fallzahlen und den durchschnittlichen Kosten auch der unterschiedliche fachliche und zeitliche Aufwand berücksichtigt werden. Auf der einen Seite der Skala kann ein "einfacher" Unterstützungsfall mit relativ kleinem Aufwand von 2 - 3 Stunden pro Monat bearbeitet werden, auf der anderen Seite können komplexe Abklärungen im Familiensystem, bei Fragen zu Sozialversicherungen oder bei Gefährdungsmeldungen und Platzierungen, dem Verfassen von Berichten und der allgemein notwendigen Administration 10 - 20 Stunden im Monat beanspruchen.

In der Fallbearbeitung ist der Anteil der administrativen Aufgaben beträchtlich. Die Vorgaben des Bundes (insbesondere Sozialhilfestatistik) und des Kantons (Sozialhilfe- und ASVS-Abrechnung, Steuern, limitierte Maximalbeträge bei den Prämien der Krankenkasse, etc.) nehmen weiter zu und verlangen lösungsorientiertes Denken, Flexibilität und stets neues Fachwissen. Insbesondere im Stadium der Fallaufnahme müssen wir regelmässig neue Elemente bei den Abklärungen integrieren, damit anschliessend während der Unterstützung und später beim Fallabschluss und bei der Abrechnung mit dem Kanton die Vorgaben eingehalten werden können. Hier führen wir kontinuierlich unsere Bestrebungen weiter, diese administrativen Aufgaben durch das richtige Fachpersonal - also punktuelle Verlagerung in der Fallführung von der Sozialarbeit zur Administration - ausführen zu lassen.

Gründe für Fallabschluss 2009 in der Sozialhilfe

Aufnahme einer Erwerbstätigkeit	14
Höheres Einkommen / höheres Pensum	8
Existenzsicherung durch Arbeitslosengeld	6
Existenzsicherung durch IV	6
Existenzsicherung durch AHV / EL	4
Existenzsicherung durch andere bedarfsabhängige Sozialleistungen	4
Kontaktabbruch	5
Wechsel des Wohnortes	27
Todesfall	4
Total	78

Knapp 30% der Fallabschlüsse konnten wegen einer Aufnahme der Erwerbstätigkeit bzw. einem höheren Erwerbseinkommen erfolgen. Gleichzeitig wird aber auch deutlich, dass die Mobilität und damit der Wegzug in eine andere Gemeinde nach wie vor am meisten einen Fallabschluss bewirken. Als drittgrösste Gruppe sind die Leistungen von unserem Sozialversicherungssystem zu erwähnen. Hier sind meist auch beträchtliche Hilfestellungen und Aufwendungen von den Sozialarbeitenden notwendig, damit diese Leistungen auch beansprucht werden können.

Sozialhilfequote

	Sozialhilfequote	Einwohnerzahl	Quote Vorjahr
Kanton Bern (2008)	4.81%		5.03%
Gemeindeverband (31.12.2009)	3.12%	11765	3.09%
Heiligenschwendi	1.88%	638	2.36%
Hilterfingen	3.94%	3963	3.86%
Oberhofen	4.25%	2379	4.88%
Sigriswil	2.10%	4610	1.71%
Teuffenthal	0.57%	175	0.00%

Die Sozialhilfequote drückt den Anteil der Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger (ohne ZuD) an der gesamten Wohnbevölkerung aus. Dabei sind nicht die Anzahl der Dossiers massgebend, sondern die Anzahl Personen in einer Unterstützungseinheit.

Die Zahlen im Gemeindeverband widerspiegeln ebenfalls den Trend eines leichten Rückgangs im Kanton Bern (- 4%). Zu bemerken ist allerdings, dass sich die kantonalen Zahlen auf die Sozialhilfestatistik 2008 beziehen (Bericht der GEF vom September 2009), die Verbandszahlen hingegen zeigen die Zahlen 2009.

Aus dem oben erwähnten Bericht der Gesundheits- und Fürsorgedirektion (Kontrolle der Kosten in der individuellen Sozialhilfe, Jahre 2006, 2007 und 2008) zitiere ich das wichtigste in Kürze:

- Die Zahl der unterstützten Personen ist seit dem Jahr 2006 ziemlich stabil, sie hat gegenüber dem Jahr 2007 um 4% abgenommen.
- Die durchschnittlichen Nettokosten pro unterstützter Person sind im Jahr 2008 gegenüber dem Jahr 2007 um rund 4% gestiegen. Sie betragen im Jahr 2008 Fr. 6'605.
Umgerechnet auf die effektiv unterstützten Monate heisst das: Dem „durchschnittlichen Sozialhilfebeziehenden“ wurden im Jahr 2008 pro effektiv unterstütztem Monat 804 Frankendurch die Sozialhilfe finanziert.
- Bezüglich Sozialhilfequote gibt es zwischen den Amtsbezirken relativ grosse Unterschiede. Es gibt deutliche Zusammenhänge zwischen der Grösse des Amtsbezirks und der Sozialhilfequote sowie zwischen der Arbeitslosenquote und der Sozialhilfequote. Tendenziell kann gesagt werden: je höher die Arbeitslosenquote, desto höher die Sozialhilfequote.
- Stark vertreten bei den Sozialhilfebeziehenden im Kanton Bern sind Kinder und Jugendliche, Alleinerziehende, Erwerbstätige (Working Poor) und Personen ohne Berufsabschluss.
- 35% aller erwachsenen Sozialhilfebeziehenden im Kanton Bern sind erwerbstätig.
- Die Beschäftigungs- und Integrationsangebote im Kanton Bern sind wirkungsvoll. 33% aller Teilnehmenden mit der expliziten Zielsetzung berufliche Integration konnten im Jahr 2008 in den ersten Arbeitsmarkt integriert werden.

Die negative Berichterstattung in den Medium zur Sozialhilfe und insbesondere zum Sozialhilfemissbrauch hat im vergangenen Jahr deutlich abgenommen. Die Abklärungsprozesse bei der Fallaufnahme und die periodischen internen Dossierkontrollen wurden verfeinert. Der Datenaustausch zwischen Amtstellen in Verdachtsfällen wurde ebenfalls verbessert, wobei gerade in diesem sensiblen Bereich noch weitere Optimierungen möglich sind.

Gleichzeitig machen wir jedoch auch die Erfahrung, dass in Einzelfällen Sozialhilfebeziehende ihre Erwartungen und Forderungen auch mit juristischen Mitteln zu erreichen versuchen. Die Stellenleitung befasst sich momentan mit Beschwerdefällen, die bis vors Bundesgericht gezogen werden. Im Sinne der Qualitätssicherung und -steigerung müssen in den Erstabklärungen und dann in der Fallführung geeignete Instrumente weiterentwickelt werden und zur Anwendung kommen, die den Missbrauch so weit wie möglich verunmöglichen. Dazu sind genügend personelle Ressourcen und gut ausgebildetes und motiviertes Personal unabdingbar. Zusätzlich benötigen wir zunehmend auch juristische Fachkompetenz, um eben ablehnende Verfügungen und Rückforderungen erfolgreich erlassen zu können.

Bei der ganzen Thematik gebe ich erneut zu bedenken, dass der Sozialhilfeklient der wohl am umfangreichsten durchleuchtete Antragssteller ist - im Vergleich zu uns Steuerpflichtigen oder zu einem Antragsteller für einen Konsumkredit.

2.3.2 Zuschuss nach Dekret

Die Ausrichtung der Zuschüsse an minderbemittelte Personen ZuD wird seit 2006 ausschliesslich administrativ durch eine Sachbearbeiterin durchgeführt. Dieses Vorgehen entspricht der Philosophie des Dekrets, da die Bezügerinnen und Bezüger in der Tendenz auf keine Beratung angewiesen sind.

Durch die Neuordnung des Finanzausgleichs werden die Kosten für Heimaufenthalte direkt über den Kanton bzw. über die Ergänzungsleistungen gedeckt. So richten wir heute in der Regel nur noch Zuschüsse aus bei Aufenthalten in Privatheimen oder bei Personen, wo verzichtetes Vermögen eine reduzierte Ergänzungsleistung bewirkt (z.B. bei Abtretung einer Liegenschaft an die Nachkommen). Im Jahr 2009 richteten wir Zuschüsse in 32 Fällen von insgesamt 246'725 Franken aus. Demgegenüber stehen Einnahmen aus Rückerstattungen (in der Regel Rückforderungen nach Todesfällen bei den Erben) von 167'709 Franken.

2.3.3. Amtsvormundschaft

Die Zahl der vormundschaftlichen Mandate, die von den Sozialarbeitenden geführt wurden, ist nach der massiven Zunahme in den Vorjahren wieder leicht zurück gegangen und betrug insgesamt 104 Dossiers. Dabei handelt es sich um 57 Mandate für Erwachsene und 47 Mandate für Kinder und minderjährige Jugendliche.

In der Berichtsperiode konnten 15 geführte Mandate abgeschlossen werden, gleichzeitig wurden aber auch 15 neu errichtete Mandate durch unsere Sozialarbeitenden übernommen.

Die Gründe für diese hohe Zahl von vormundschaftlichen Mandaten sind unverändert: Bei den Mandaten für Erwachsene stellen wir fest, dass es vermehrt zu Krisensituationen und Verwahrlosungen bei alten Menschen mit darauffolgenden Eintritten in Altersheime kommt. Zunehmend führen wir auch "einfache Alters-Beistandschaften" von Personen im Altersheim. Vermutlich sind hier einerseits fehlende Familienstrukturen verantwortlich und andererseits stellen sich in den Gemeinden weniger Personen zur Führung einer solchen Aufgabe zur Verfügung.

Die vormundschaftliche Massnahme im Kindes- und Jugendschutz ist ein immer wichtigeres Fachgebiet des Sozialdienstes. Der Verlust von Werten, Zukunftsängste, die hohe Zahl von Scheidungen, finanzielle Probleme durch Arbeitsdruck und Arbeitslosigkeit, sowie im Besonderen die Herausforderung der Kindererziehung in schwierigem Umfeld fordern vermehrt Hilfe von Fachstellen. Der RSO führt 47 Beistand/ Vormundschaften von Kindern und Jugendlichen. Dabei wird eine immer wichtigere Aufgabe die Ausarbeitung von neuen Besuchsrechtsregelungen. Zunehmend sind auch die Organisation von begleiteten Besuchen und die Anordnung und Finanzierung von Familienbegleitungen notwendig.

Die Anforderungen an die Sozialarbeitenden sind in diesem Bereich sehr hoch, die Behörden in den Gemeinden stark gefordert. Sie alle leisten eine anspruchsvolle und belastende Arbeit!

Auf Bundesebene wurde im Dezember 2008 die Revision des Vormundschaftsrechts im ZGB zum neuen Erwachsenen- und Kinderschutzrechts abgeschlossen. Das neue Recht wird voraussicht-

lich am 01.01.2013 in Kraft treten. Nachdem sich der Bernische Grosse Rat für das Regionale Modell entschieden hat, wird nun die Umsetzung vorbereitet und breit diskutiert.

2.3.4. Freiwillige Beratung / Prävention

Die Anzahl an Beratungs- und Präventionsfällen ist im Gegensatz zum Vorjahr weiter gesunken. Grundsätzlich sind wir bestrebt, dass die Hemmschwelle möglichst tief ist und ratsuchende Menschen möglichst früh ihr Anliegen vorbringen. Oft verhindert eine fachliche Beratung eine Sozialhilfeabhängigkeit oder zögert sie hinaus.

2.3.5. Alimentenwesen

Das Alimentenwesen wird in den Verbandsgemeinden unterschiedlich bearbeitet. Der RSO erledigt für die Gemeinden Hilterfingen und Oberhofen und seit 2009 auch für Heiligenschwendi die Bevorschussung und das Inkasso und für Sigriswil lediglich die Bevorschussung. Die geführten Dossiers haben im 2009 stark zugenommen. Die Nettoaufwendungen haben jedoch gegenüber dem Vorjahr um 31% abgenommen und betragen noch rund 75'000 Franken. Dieses gute Ergebnis hat natürlich einerseits mit der Zahlungsfähigkeit der Alimentenschuldner zu tun, andererseits wird das Inkasso der Ausstände konsequent betrieben. Dieser ganze Aufgabenbereich wird von Doris Wittwer bearbeitet und ihre Aufwendungen werden den Gemeinden mit 70 Franken / Stunde verrechnet.

2.4. Weitere Angebote

2.4.1. Senioren-Beratungstelefon

Auch im zweiten Betriebsjahr muss klar festgestellt werden, dass das Senioren-Beratungstelefon kaum in Anspruch genommen wird. Die kostengünstige Werbung in den lokalen Printmedien (Amtsanzeiger, Thunersee Bote, Oberhofner und Gemeindeinformation Hilterfingen) wird regelmässig betrieben. Weitere Werbemassnahmen wie z.B. Wurfssendung in alle Haushalte oder Klebversand via Spitex wurden bisher aus Kostengründen nicht vorgenommen.

Das Beratungstelefon verfügt ebenfalls über einen eigenen Internetauftritt und ist unter www.senioren-beratungstelefon.ch erreichbar. Zusätzlich befinden sich bei den Webseiten der Gemeinden die entsprechenden Hinweise. Die Webseite verzeichnet pro Monat knapp 100 Zugriffe, was recht erfreulich ist.

Die erfassten Anrufe betrafen:

- > Anrufe Hilterfingen 7
- > Anrufe Oberhofen 3

Anrufende:

- > Senioren/Seniorinnen 1
- > Angehörige 5
- > Dritte 2
- > Fachstelle 2

Bei den Fragestellungen ging es um das Thema Altersheim (Heimeintritt, Finanzierung, Ferienbett, Adressliste) und zu Fragen zu Angeboten im Spiex-Bereich.

2.4.2. Schulsozialarbeit

Nach der Einführung der Schulsozialarbeit im Januar 2008 kann nun bereits auf das zweite Jahr zurückgeblückt werden.

Jahresbericht von François Villet:

Im zweiten Jahr der Schulsozialarbeit (SSA) des Gemeindeverbandes hat sich die Tendenz verstärkt, dass die SSA mehrheitlich nur in Krisensituationen beigezogen wird. Zum einen konnte durch die enge Zusammenarbeit mit den Klassenlehrkräften erreicht werden, dass Gruppendifferenzen sofort angesprochen und angegangen werden, zum anderen verfügt das Schulsystem seit der Einführung der integrierten Heilpädagogik an den Schulen über die Möglichkeit, im Co-Teaching in Lebenskunde oder Deutsch am Klassenklima zu arbeiten.

Die Arbeit der SSA hat sich dadurch vermehrt auf Einzelberatungen von SchülerInnen und deren Eltern verlagert. Ebenso hat sich gezeigt, dass nachhaltige Veränderungen ohne Partizipation des Familiensystems nicht möglich sind. Wenn die Tagesstruktur fehlt, kann mit ambulanten Massnahmen nur bedingt geholfen werden. Gross ist daher die Erwartung an das Tagesschul-Angebot ab dem Schuljahr 2010/11 – leider zeigt der gegenwärtige Anmeldestand, dass die Tagesschule kaum über das Angebot der Mittagsbetreuung kommen wird.

Ebenso ist per Ende 2009 das Time-Out-Angebot „Kohleweiher“ der GAD-Stiftung in Thun neu eröffnet worden. Leider bestehen bereits heute Wartelisten, die die Zeit von „Tat“ zur „Konsequenz“ nicht mehr kinder- resp. jugendgerecht erscheinen lässt. Doch muss auch in der SSA die Binsenwahrheit erkannt werden: „Vieles wäre möglich, wenn.... - aber leider ist nicht alles machbar!“

Wie viel Betreuungsangebote für SchülerInnen noch geschaffen werden können, wird die Zukunft zeigen. Aus der mittlerweile zweijährigen Pilotphase der SSA kann die Tatsache untermauert werden, dass Überforderungen in der Erziehungsarbeit der Familien kaum abnehmen werden und die Nachfrage nach entsprechenden Angeboten sicher nicht kleiner werden wird.

Die fachliche Einbindung des Schulsozialarbeiters ins Team des Regionalen Sozialdienstes ist auch für uns eine Bereicherung. Die Vernetzung Sozialdienst - Schulsozialarbeit - Schule findet in der Regel früher statt und die methodischen Schritte erfolgen koordiniert.

Da die Schulsozialarbeit vorerst nur als dreijährige Versuchsphase bewilligt wurde, werden im Sommer / Herbst 2010 eine vertiefte Auswertung und die entsprechenden Entscheide für die Zukunft notwendig sein.

3. Betrieb

3.1. Personal

3.1.1. Stellenplan per 31.12.2009

Mitarbeitende in der Sozialberatung

Beschäftigte	Eintritt	% Sozialarbeit	% anderes	% Total
Graf Ernst	01.02.2002	65%	15% VM	80%
Hubacher Rachel	15.02.2006	80%		80%
Loretz Martin	01.07.2005	15%	55% SL + 15% VM*	85%
Ramsauer Daniel	01.02.1999	35%	55% VM + 10% Bau	100%
Schmid Rainer	01.01.1998	45%	15% BL	60%
Wiedmer Erika	21.10.2006	50%		50%
Wunderlich Daniela	01.11.2008	80%		80%
Wyssmüller Karin	01.03.2008	80%		80%
Total		450%	165%	615%

VM = Vormundschaftssekretär / PA = Praxisausbildung / SL = Stellenleitung / BL = Bereichsleitung

Mit einer Fallbelastung von 88 Fällen pro 100% Sozialarbeit bewilligte die GEF für das Jahr 2009 490% in der Sozialarbeit. Für diesen Stellenumfang werden durch den Kanton via Lastenausgleich pauschale Lohnbeiträge ausgerichtet. Die Pauschale wird jedoch nur ausgerichtet, wenn pro 100% Fachstelle neu mindestens 50% Administration vorhanden ist. Diese Erhöhung wurde im März 2009 rückwirkend ab 1. Januar 2009 beschlossen und damit auch die Pauschale für 100% Sozialarbeit von 155'100 Franken auf 177'000 Franken erhöht. Mit dieser Anpassung kam nun der Kanton den Gemeinden entgegen und anerkannte die in den letzten Jahren massiv gestiegenen Arbeitsvolumen im administrativen Bereich. Eine weitere Forderung für die effektive Anerkennung der ebenfalls stark gestiegenen Anforderungen in der Leitung der Sozialdienste soll mit der Revision des Sozialhilfegesetzes und der Sozialhilfeverordnung im 2011/2012 behoben werden. So müssen heute nach wie vor die Kosten für die Leitung, für Verbands- und Organisationsaufgaben und für den Liegenschaftsunterhalt durch den Verband getragen werden. Die Aufwendungen für die Vormundschaftssekretariate werden im Auftrag der jeweiligen Gemeinden ausgeführt und nach Aufwand in Rechnung gestellt.

Im Zusammenhang mit dem Stellenplan muss erwähnt werden, dass wir die bewilligten Pensen in der Sozialarbeit per Stichtag 31.12. nicht voll besetzt haben. Einerseits stehen uns keine weiteren Büroräumlichkeiten für eine zusätzliche Person zur Verfügung, andererseits wollen wir uns einen gewissen Spielraum in der Pensengestaltung erhalten. Zudem sind Anstellungen unter 50 - 60% für beide Seiten kaum befriedigend.

Die Aufwendungen der drei Vormundschaftssekretäre (Oberhofen durch Martin Loretz ab Juli 2009) haben stundenmässig ebenfalls zugenommen und nehmen inzwischen 85% Pensum ein. Hier sind wir aus betriebswirtschaftlichen Gründen bestrebt, die effektiv geleisteten Stunden möglichst genau zu verrechnen.

Wegen gesundheitlichen Problemen (Rücken) fiel Daniel Ramsauer periodisch ganz oder teilweise aus. Im Spätsommer stabilisierte sich seine Situation dank der umfassenden Therapien und mit Unterstützung der IV und der Krankenversicherung konnte eine gute Lösung zum Erhalt des Arbeitsplatzes und der Arbeitsfähigkeit gefunden werden. Leider musste nach kurzer Zeit bereits wieder eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes festgestellt werden. Ab Dezember 2009 zeichnen sich wiederum eine längere vollständige Arbeitsunfähigkeit und ein längerer stationärer Therapieaufenthalt in einer Fachklinik ab. Zur Vertretung wird das Team ab Januar 2010 mit einer Sozialarbeiterin mit einem 60%-Pensum ergänzt.

Ab 1. Februar 2009 absolvierte Rahel Burckhardt ein einjähriges Praktikum mit einem 50%-Pensum während ihrem Studium zur Sozialarbeiterin an der Berner Fachhochschule bei uns.

Mitarbeitende in der Administration:

Beschäftigte	Eintritt	Hauptaufgaben	% Total
Ammann Verena	01.09.2003	Empfang, Krankenkassenwesen, Archiv	80%
Frutiger Karin	01.05.2009	Krankenkassenwesen, Vormundschaftssekretariat Oberhofen	40%
Schafroth Therese	01.10.2008	Buchhaltung Sozialhilfe, Abrechnungen Lastenausgleich / ASVS / EL / ZUG	80%
Steiner Christa	01.07.2008	Buchhaltung Vormundschaft	50%
Wenger Gisela	01.09.2006	Vormundschaftssekretariat Hilterfingen, Buchhaltung Vormundschaft, ZuD, KLIB-Superuserin, BFS-Statistik	80%
Wittwer Doris	01.06.2006	Bereichsleitung Administration, Alimenterwesen, Vormundschaftssekretariat Sigriswil, Sekretariat GVR + Verband	80%
Total			410%

Zusätzlich haben wir in der Zeit vom 1. Februar - 30. Juni 2009 Frau Christine Leuenberger mit 20% für die Ablöse des Empfangs und allgemeinen Sekretariatsarbeiten angestellt.

Im September boten wir einer jungen Gymnasiastin aus Uetendorf während einer Praktikumswoche einen Einblick ins berufliche Leben auf einem polyvalenten Sozialdienst.

Der bereits in den Vorjahren gestiegene Aufwand im Vormundschaftswesen und teilweise sehr aufwändige neue Verfahren in der Sozialhilfe, insbesondere im Krankenkassenwesen, erforderte eine Stellenaufstockung in der Administration. Im Frühling 2009 wurde eine Abteilung Krankenversicherung gebildet und Bearbeitung und Verantwortung in diesem Bereich vollständig von der Sozialarbeit in die Administration verlegt. Die Erfahrungen sind sehr positiv. Die Sozialarbeit wird von administrativen Aufgaben entlastet und das benötigte Fachwissen im Krankenversicherungswesen kann konzentriert und vertieft werden.

Mit Karin Frutiger konnten wir eine Fachfrau mit breiter Verwaltungserfahrung engagieren und sie in der Abteilung Krankenversicherung und im Vormundschaftssekretariat Oberhofen einsetzen.

Durch die verstärkte Einbindung des Administrationsteams in die Fallaufnahme erreichen wir heute die angestrebte gute Datenqualität für die Erstellung der Schweizerischen Sozialhilfestatistik bereits zu Beginn der Fallführung. Das BFS fordert jährlich eine höhere Datenqualität, was eine dauernde Überprüfung und Optimierung der Arbeitsschritte für die Datenerhebung und -erfassung notwendig macht - eine Arbeit, die vorwiegend in der Administration erfolgt.

3.2. Finanzen

3.2.1. Rechnung 2009

Hier verweise ich auf die detaillierte Rechnung 2009 vom Finanzverwalter Toni Wiedmer.

3.3. Infrastruktur

3.3.1. Liegenschaft

An der Liegenschaft fielen keine nennenswerten Reparaturen und Unterhaltsarbeiten an. Im Hausdienst leisten Rattana Lehmann (Reinigung) und Emil Ramsauer (Hauswartung und Gartenunterhalt) tadellose Arbeit. Aus gesundheitlichen Gründen musste Emil Ramsauer im Herbst 2009 kürzer treten und die Arbeit bei uns beenden. Für den Winterdienst konnten wir dann die Arbeitsintegration vom Eden Hilterfingen engagieren.

3.3.2. Büros

Die Büros sind zweckdienlich und freundlich eingerichtet. Wir fühlen uns alle wohl!

3.3.3. EDV & Technik

Die ganze technische Infrastruktur funktioniert seit knapp fünf Jahren gut und zuverlässig.

Der Server wird periodisch analysiert und überwacht. Im Herbst 2009 wurde der Arbeitsspeicher aufgerüstet, damit die Leistung mit der zunehmend komplexeren Software und Datenmenge Schritt halten kann. Ein Ersatz des Servers wird erst gegen Ende 2010 / Beginn 2011 ein Thema.

Das KLIB (Klienteninformationssystem) bewährt sich im täglichen Einsatz und weist praktisch keine Ausfälle auf.

Neben den Standardmodulen zur Fallführung ist bei uns zusätzlich das Krankenkassenmodul im Einsatz. Dieses Modul unterstützt eine konsequente und sichere Abrechnung der Arztrechnungen. Verena Ammann hat pro Monat durchschnittlich 120 (- 4,8%) Arzt- und Heimrechnungen mit insgesamt 29 verschiedenen Krankenkassen abgerechnet. Die Summe der abgerechneten Rechnungen betrug dabei 720'000 Franken (- 11%).

In der ersten Jahreshälfte haben wir zusätzlich das das Modul "Alimenteninkasso und -bevorschussung" installiert. Vor Produktionsbeginn mussten sämtliche Dossiers erfasst und die Alimentenforderungen über Jahre zurück indexiert werden. Durch die Anzahl der Alimentendossiers und die verlangte Genauigkeit der Ausstandsbewirtschaftung beim Inkasso wird dieses Modul wertvolle Dienste leisten und die einfachere Erledigung der Routinearbeiten (z.B. jährliche Indexierung) und der Inkassomassnahmen (auf dem Rechtsweg) ermöglichen.

4. Organisationsentwicklung

Teambezogen pflegen wir neben den institutionalisierten Gefässen für Teamsitzungen auch gesellige Anlässe.

Unser Weihnachtsessen 2008 fand am 9. Januar 2009 statt. Nach einem Apéro im Elternhaus von Karin Wyssmüller durchwanderten wir auf den Schneeschuhen bei der Mittelstation der Stockhornbahn eine prächtige Winterlandschaft bei klarem Himmel und Vollmond. Ein Fondue im Restaurant Chrindi bildete den gemütlichen Abschluss.

Am 7. März 2009 stand ein Skitag für die Ratsmitglieder und die Mitarbeitenden in Adelboden auf dem Programm.

Bereits Tradition ist die aktive Teilnahme an der Aktion "bike to work" im Juni des Jahres.

Mitte Jahr konnte die Bereichsleitung Sozialberatung geschaffen und mit Rainer Schmid umgesetzt werden. Mit dieser Leitungsstruktur können die Anforderungen im Arbeitsalltag optimal erfüllt und eine Stellvertretung gewährleistet werden.

5. Qualitätsentwicklung & Vernetzung

Die Qualität der Leistungen eines in der Beratung tätigen Unternehmens zu messen ist schwierig. Unsere Klienten sind in der Regel nicht freiwillige Kunden, die den Anbieter wählen und wechseln können. Obwohl - wie in den meisten Sozialdiensten - überprüfbare Qualitätsstandards für die beraterischen Leistungen fehlen, bestehen trotzdem verschiedene subjektive und objektive Indikatoren, die über die Qualität der geleisteten Arbeit Auskunft geben können.

Die **Dossierkontrolle** durch einen Ausschuss des Gemeindeverbandesrates (Theodor Wittwer, Daniel Schlosser, Christian Fuss) hat bestätigt, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen in der Sozialhilfe eingehalten werden und die Dossiers nach einheitlichen Kriterien geführt werden.

Im **Kantonalen Reporting** kommt zum Ausdruck, dass die Wirkungen in der individuellen Sozialhilfe als gut eingestuft werden.

Aus der **Jahresrechnung 2008** kann u.a. abgeleitet werden, dass die Kostenentwicklung im Rahmen der Teuerung liegt und keine zusätzliche Steigerung im Nettoaufwand zu verzeichnen ist.

Mit einer guten **Vernetzung** mit Behörden und Verwaltungen der Verbandsgemeinden, anderen öffentlichen Diensten, Fach- und Beratungsstellen und zu den Schulen können andere Ressourcen genutzt und Synergien erzielt werden. Im vergangenen Jahr haben wir mit Institutionsbesuchen die Vernetzung weiter gefördert mit den Pfarrpersonen vom rechten Thunerseeufer, der Sozialpädagogischen Familienbegleitung Bern und der Erziehungsberatung Thun.

Am 25. Juni nahmen wir zudem im Alters- und Pflegeheim Magda am Sozial-*Apéro* teil, das von Sonja Bühler, Gemeinderätin Hilterfingen organisiert wurde.

Durch unser Angebot für Ausbildungsplätze in der Sozialarbeit besteht eine gute Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen Bern, Olten und Luzern.

Im Bereich der subjektiven Einschätzung interpretiere ich die verschiedenen positiven Rückmeldungen und die gute Zusammenarbeit mit Behörden und Verwaltungen als Zufriedenheit aller Anspruchsgruppen.

Eine wertschätzende Kommunikation und ein freundliches Auftreten gehören zu unserem Alltag und prägen ein angenehmes Klima für Besucher und Mitarbeitende.

6. Schlusswort

Für mich ein persönlicher und wichtiger Indikator über den Stand der Lebens- und Arbeitsfreude ist das frühmorgendliche Gefühl vor dem Aufstehen. Meist freue ich mich auf das kommende Tagewerk, die Begegnungen mit Menschen aus unserem Team und mit Besuchern. Ich schätze mich äusserst glücklich, in einem solchen Team und bei diesem Arbeitgeber arbeiten und mich engagieren zu können. Neben dem gegenseitigen Respekt und der Wertschätzung begegne ich in meinem Team auf ausnahmslos hohe Leistungs- und Hilfsbereitschaft. Dass wir trotz hoher Belastung zudem auch noch einen äusserst humorvollen Umgang untereinander pflegen und leben, ist für mich das berühmte Tüpflein auf dem i. Das sind u.a. unabdingbare Faktoren, um am Morgen früh gerne und motiviert aufzustehen und nach Oberhofen zu fahren.

Ich danke dem ganzen Team für die loyale Unterstützung und die Leistung in der täglichen Arbeit. Und ich bedanke mich bei den Mitgliedern des Gemeindeverbandsrates für die umsichtige strategische Leitung und die fairen und offenen Diskussionen und Beiträge.

Oberhofen, 9. April 2010

Martin Loretz, Stellenleiter